

**Autor\*innen (vortragende Personen):**

Blümke, Christine, M.Sc., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Alice Salomon Hochschule Berlin

**Titel:**

*Transformationsprozesse zur interprofessionellen Kompetenzentwicklung digital gestalten*

**Hintergrund:**

Die besondere Bedeutung interprofessioneller Zusammenarbeit als eine Antwort auf die Herausforderungen im Gesundheitswesen, wie sie der Wissenschaftsrat (WR) 2014 bereits betonte, ist hinlänglich bekannt. Dafür bedarf es spezifischer Kompetenzen. So wird als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit in der Versorgungspraxis eine interprofessionelle Ausbildung gefordert (Walkenhorst et al, 2015). Parallel müssen Angebote an den Hochschulen geschaffen werden, die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe die Möglichkeit eröffnen, berufsbegleitend die notwendigen Kompetenzen weiterzuentwickeln und sich versorgungswissenschaftlich zu profilieren. Der vom WR (2019) empfohlene stärkere Einsatz digitaler Lehr-/Lernformate, die zeitlich und örtlich flexibleres Studieren ermöglichen, stellt eine große Chance gerade für diese Zielgruppe dar, sich auf akademischem Niveau, ganz im Sinne des lebenslangen Lernens weiterzuentwickeln und den dringend benötigten Strukturwandel in der Versorgung mit voranzutreiben. Drei der wichtigsten interprofessionellen Kompetenzen benennt die ZWAW (2019) im Zuge eines Projekts als: respektvollen, toleranten Umgang mit eigenen und fremden Meinungen, Rollenvorstellungen und -zuschreibungen. Zur Ausbildung dieser interprofessionellen Kompetenzen werden, so die ZHAW, realitätsnahe (Präsenz-) Unterrichtsformate als am geeignetsten, Onlineformate, als am wenigsten geeignet angesehen.

**Problemstellung:**

Zum WS 2021/22 beenden 33 Studierende erstmalig einen Bachelorstudiengang, dessen übergeordnetes Ziel die Verbesserung der interprofessionellen Zusammenarbeit ist. Er richtet sich an bereits Berufserfahrene aus verschiedenen Gesundheitsfachberufen und wird im blended learning Format berufsbegleitend angeboten. Der überwiegende Anteil der Studieninhalte wird onlinebasiert vermittelt, viermal im Jahr ist eine dreitägige Präsenz an der Hochschule vorgesehen. Für die Studierendengruppe mit Abschluss 2021 konnten Corona bedingt insgesamt nur fünf statt elf Präsenzveranstaltungen an der Hochschule angeboten werden. Die übrigen wurden synchron online durchgeführt. Eine standardisierte Onlinebefragung zum Studieneende dieser Gruppe soll ergründen, in wie weit es gelungen ist, die für die interprofessionelle Zusammenarbeit notwendigen Kompetenzen wie Rollenklarheit, Rollenakzeptanz, Bewusstsein der Auswirkungen von Rollen für die interprofessionelle Kommunikation sowie rollenübergreifendes Handeln als Grundlage für die funktionale Rollenübernahme in einem gemeinsamen Arbeitsfeld, onlinebasiert zu entwickeln. Darüber hinaus soll anschließend in leitfadengestützten Interviews u.a. erhoben werden, welche digitalen Lehr- und Lernszenarien nach Ansicht der Befragten, am wirkungsvollsten zur Förderung der o.g. Kompetenzen beigetragen haben.

**Schlussfolgerungen:**

In bisherigen studiengangsbegleitenden Evaluationen konnten positive Effekte auf die interprofessionelle Zusammenarbeit belegt werden (Quelle, 2020). Auf Grundlage der Befragung der Studierenden werden neue Erkenntnisse für zielgruppenspezifische und bedarfsorientierte Weiterentwicklung mediendidaktischer Konzepte zur Ausbildung interprofessioneller Kompetenzen gewonnen. Diese können von Hochschulen genutzt werden, um berufsbegleitende hochschulische Qualifizierung zu ermöglichen und die interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen im Gesundheitswesen zu fördern.